

1846 wurde er in seiner „Eigenschaft als Landesinspektor in die Kategorie der Staatsdiener“ aufgenommen. Im Jahre 1850 entstanden Schwierigkeiten über die dienstliche Stellung des Hofbauinspektors, die zu Auseinandersetzungen zwischen ihm, der Hofkammer in Sigmaringen und dem Preussischen Staate führten. Die Ursachen lagen in der 1849 erfolgten Übergabe Hohenzollerns an Preußen und in der Abtretung des Fideikommißvermögens der Hechinger an die Sigmaringer Linie von 1850. Andreas W. hatte dem Fürsten von Hechingen in dessen dreifacher Stellung gedient: als dem Landesherrn, der seine Rechte an die Krone Preußens abgetreten hatte, als dem Inhaber des Fideikommißvermögens, das er an Sigmaringen abgegeben hatte, und als dem bis zu seinem Tode bleibenden Inhaber des Allodialvermögens.

Nach einem „Auszug aus den Anträgen über verschiedene Maßnahmen in der Verwaltung des Oberamtes Hechingen“ vom August 1850 sollte „Bauinspektor Wiest mit seiner Besoldung zur Hälfte auf die Hofkammer Sigmaringen übernommen“ werden. Seine Tätigkeit teilte sich in die Funktionen für die Sigmaringische Verwaltung, die Krone Preußen, die Gemeinde- und Stiftungsbauten. Der Vorschlag ging weiter dahin, den Bauinspektor W. dem fürstlichen Rentamt in Hechingen beizugeben, „um Collisionen zu vermeiden“ umso mehr, „als dort tüchtige Handwerksleute zu fehlen scheinen und den beiden Beamten die nötigen Kenntnisse im Bauwesen abgehen“.

Aus einem Bericht des Hechinger Rentamtes an die Hofkammer vom 16. 1. 1851 geht hervor, daß dem Bauinspektor W. „kürzlich“ von der Königlichen Regierung die Straßeninspektion provisorisch übertragen wurde.

Im ferneren Verlauf der Auseinandersetzungen wehrte sich Andreas W. nachdrücklich gegen die Entziehung eines seiner bisherigen drei Wirkungskreise: als Landesinspektor, in welcher Eigenschaft er von der Königlichen Regierung in Sigmaringen als Staatsdiener in Pflicht und Dienst genommen worden sei, als Hofbauinspektor und als Hofkammerbauinspektor. Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe entschied den Streit endgültig: Wiest mußte aus dem Staatsdienst ausscheiden; an seine Stelle trat Zobel. Anspruch auf Entschädigung wegen Benachteiligung in seinen Einkünften wurde ihm nicht zugestanden. Aus Billigkeit gewährte ihm die Hofkammer eine Zulage von 200 fl. Im Juni und Juli der Jahre 1853 und 54 besuchte der Hofbauinspektor das Wildbad, um Heilung von einem Rückenleiden (arthritische Krankheit der Wirbelsäule) zu suchen. Am 7. 2. 1857 teilte das Rentamt Hechingen der Hofkammer mit: „Sobem ist der Fürstliche Hofbauinspektor Wiest nach kurzer Krankheit gestorben“. Nach Prüfung der Pensionsverhältnisse setzte Fürst Karl Anton von Düsseldorf aus durch „Höchste Entschließung“ vom 22. 4. 1857 das Witwengeld entsprechend der IV. Klasse der Beamten im Range eines Hofrentmeisters auf 275 fl. fest. Nach den Angaben des Herrn Prof. Laur hat Andreas die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Burg Hohenzollern geleitet und Umbauten an der Villa Eugenia vorgenommen. Beim Bau der Kirche in Sickingen im Jahre 1830 war er Bauführer, während sein Vater Johannes Unternehmer war.

Das Bild ist eine lichtbildnerische Aufnahme von einem Porträt von Schlotterbeck, das sich in Privatbesitz befindet. Der darauf sichtbare Orden ist nach Bedeutung und Herkunft nicht festgestellt.

Kleine Mitteilungen

Landeskonservator Laur feierte am 31. März die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Die Verdienste des Hüters der hohenzollerischen Natur- und Kunstdenkmäler und Schöpfers vieler kirchlichen, staatlichen und privaten Bauten widmeten hohenzollerische und benachbarte württembergische Zeitungen aus diesem Anlaß längere würdigende Artikel.

Den Glückwünschenden schließt sich auch die „Zollerheimat“ an.

Besprechungen

Besprechungsstücke an die Schriftleitung der „Zollerheimat“ ständig erbeten

Mayer, Ad.: Exkursionsflora der Universität Tübingen. Mittlere und südliche Alb, Württ. Schwarzwald, oberes und mittleres Neckargebiet, Schönbuch, Gäu, Schwarzwaldvorland. (Tüb., 1929, XI, 519 S., 96 Abb., 12 M.)

Seitdem die letzte Auflage von Kirchners und Eichlers „Exkursionsflora für Württemberg und Hohenzollern“ (1913) vergriffen und eine Neuherausgabe nicht mehr zu erwarten ist, fehlte den Freunden unserer Flora jegliches einführende Bestimmungsbuch. Der um unsere Floristik so hoch verdiente Tübinger Apotheker Ad. Mayer hat es uns in vorliegendem Werke aufs Neue geschenkt. Das behandelte Gebiet schließt Nord-Hohenzollern bis und mit dem floristisch so besonders wichtigen Donautal ein, während Süd-Hohenzollern mit seinem eigenartigen Moränen, und Molassegebiet darin fehlt. Die Standortsangaben des Buches gehen bis 1850 zurück und sind auf peinlichste nachgeprüft worden, wobei sich die Notwendigkeit ergab, viele alte zu streichen und neue dafür aufzunehmen. Seit der ersten Auflage des Buches (1904) hat sich also das Vegetationsbild in manchem verändert. Die Literatur ist in vollem Umfang herangezogen worden und nicht weniger wie 40 Mitarbeiter, darunter unser Landsmann Prof. Harz-München, haben dabei geholfen. Als Finder werden aus Hohenzollern öfters Bertsch-Beuron, Flad-Hechingen, Hiller-Sigmaringen genannt. Sehr zu begrüßen ist es, daß auf die Schutzbedürftigkeit von Pflanzen besonders hingewiesen wird. Prachtvoll sind die 96 photographischen Pflanzenaufnahmen, darunter viele aus Hohenzollern. Die Nomenklatur richtet sich nach Hegi und fügt auch die einheimischen deutschen Namen bei. Die Ableitung der wissenschaftlichen Namen dürfte auch dem Humanisten willkommen sein. Ein Schlüssel nach Linne und ein solcher nach dem natürlichen System gehen mit 40 Seiten dem eigentlichen Text voran, ein Register mit den deutschen und lateinischen Art-Namen beschließt ihn. Das prächtige Büchlein kann unseren Naturfreunden, vor allem auch den Schulen, nicht genug empfohlen werden!

Dr. Senn.

Wissenschaftliche Anfragen

Eine noch der Bearbeitung harrende Aufgabe der Hohenzollerischen Heimatsforschung. Bekanntlich wurde im Jahre 1807 von der früheren Priorin und dem P. Melchior Hammerer im ehemaligen Kloster Habstal eine Erziehungsanstalt für bürgerliche Mädchen begründet. Über diese Privatschule ist seit den Nachrichten im 2. Band des „Archiv für Pastorenkonferenzen in den Landkapiteln des Bistums Konstanz“ (1807) kein neues Quellenmaterial mehr veröffentlicht worden. Nun ist aber seit einiger Zeit der bisher gesperrt gewesene, auf der Universitätsbibliothek in Heidelberg befindliche Briefwechsel zwischen Wessenberg und Mezler, aus dem Nachlaß des Professors Muttermaier, zur Benützung freigegeben. Die aus mehreren 100 Briefen bestehende Korrespondenz zwischen dem Generalvikar und dem Dr. Mezler,* der an jener Gründung hervorragenden Anteil genommen und für die Schule 5 Lehrbücher verfaßt hat, dürfte eine willkommene Bereicherung unserer Kenntnis des leider sehr bald wieder eingegangenen Institutes bilden.

Dr. Binder.

*) über Mezler vgl. die Literatur bei Senn „Gesamtbibliographie I, S. 62“.

Hinweis. Die vorliegende Nummer der „Zollerheimat“ enthält zwei Werbebeilagen, eine über das oben besprochene Werk von Ad. Mayer über die Exkursionsflora der Universität Tübingen, die andere über die Lebensbeschreibung von Theodor Bilharz, des in Sigmaringen geborenen Arztes und Forschers von Dr. med. Ernst Senn.